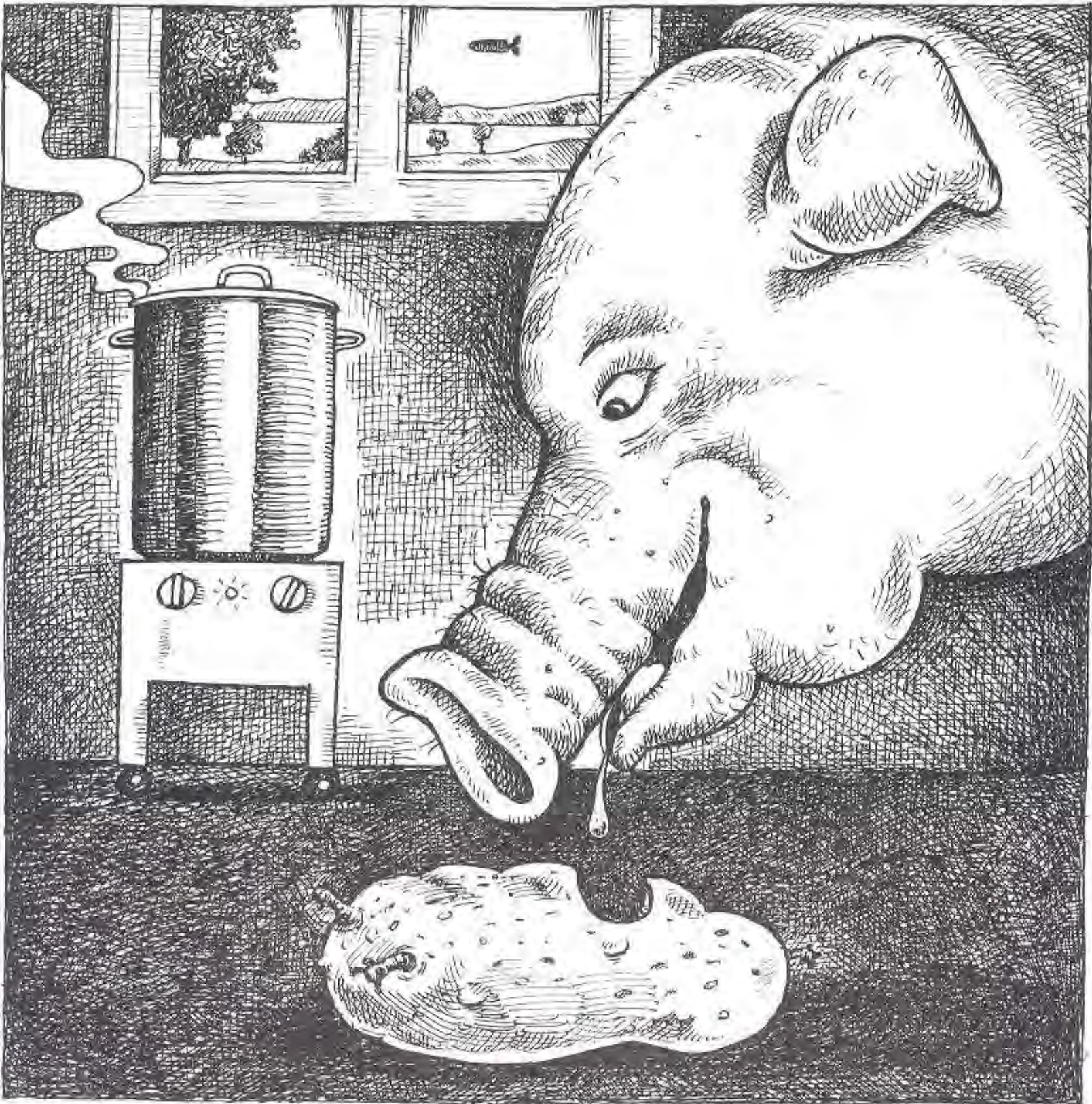


Die Kartoffelsuppe



THEATERGRÜNE SOSSE
FRANKFURT AM MAIN

Die Kartoffelsuppe

von Marcel Cremer und Helga Schaus

Man nehme: Eine dicke Zwiebel, eine Stange Lauch, einige Möhren, Sellerie und natürlich Kartoffeln, einen Schauspieler und einen großen Topf auf einem Herd, rühre kräftig um, lasse alles gut aufkochen und schmecke fein mit spannenden Geschichten ab.

Ein Theaterstück in dem es um gesundes Essen und die Kunst des Kochens geht und über den Hunger in schlechten Zeiten. Und so wie sich die Geschichte weiter-spinnt, wird geschnippelt und geschält und gekocht. Aber hat das Schweinchen Frieda, die beste Freundin von Lene, den Krieg und all die anderen Wirren jetzt eigentlich überlebt? Diese und andere Fragen klären die Zuschauer und der Schauspieler im Anschluss an das Stück bei einer richtigen Kartoffelsuppe.

Ein im wörtlichen Sinne nahrhaftes Theatererlebnis, das Kindern ab 6 Jahren ganz nebenbei etwas über gesunde Ernährung erzählt.

Text:	Marcel Cremer und Helga Schaus
Es kocht und erzählt:	Sigi Herold
Regie und Bühne:	Detlef Köhler
es assistieren:	Willy Combecher, Detlef Köhler oder Lukas Wegner
Illustration:	Michel Wolf
Fotos:	Katrin Schander

Wir danken:	Bioland Gemüsegiärtnerei Blattlaus
Gefördert durch:	Kulturamt und Dezernat für Bildung und Frauen der Stadt Frankfurt am Main

THEATERGRÜNE SOSSE
FRANKFURT AM MAIN

Theater und Schule

Die Kartoffelsuppe ist ein „Theater und Schule“ Projekt und wird im Theater und in der Schule gezeigt.

Dieses Projekt wird von 2 Personen durchgeführt.

Der Zeitrahmen beträgt: Eine Stunde für die Vorbereitung, daran schließt sich eine Doppelstunde an, die für die Einführung, das Kochen und Erzählen, das anschließende Essen und das Gespräch benötigt wird. Das anschließende Aufräumen dauert ungefähr eine Stunde.

Das TheaterGrueneSosse bringt die Küche, alle nötigen Utensilien und Lebensmittel als auch die Tische und Bänke sowie das Geschirr mit. Wir kochen für ca. 60 Kinder (in der Regel 2. Klassen)

Wir benötigen einen Wasserhahn und eine 16A CEE Steckdose in weniger als 25m Entfernung.

Die Veranstaltung findet im Klassenzimmer oder in einer Aula oder größeren Raum statt.

Der Kostenanteil der Schule beträgt pro Schüler 5.- €. Zögern sie nicht uns wegen organisatorischer Details zu kontaktieren oder zu fragen.



Die Kartoffelsuppe

Ein Theater und Schule Projekt für die Grundschule 2.- 4. Klasse

Man nehme: Eine dicke Zwiebel, eine Stange Lauch, einige Möhren, Sellerie und natürlich Kartoffeln, einen Schauspieler und einen großen Topf auf einem Herd, rühre kräftig um, lasse alles gut aufkochen und schmecke fein mit spannenden Geschichten ab.

Ein Theaterstück in dem es um gesundes Essen und die Kunst des Kochens geht und über den Hunger in schlechten Zeiten. Und so wie sich die Geschichte weiterspinn, wird geschnippelt und geschält und gekocht. Aber hat das Schweinchen Frieda, die beste Freundin von Lene, den Krieg und all die anderen Wirren jetzt eigentlich überlebt? Diese und andere Fragen klären die Zuschauer und der Schauspieler im Anschluss an das Stück bei einer richtigen Kartoffelsuppe.

Ein im wörtlichen Sinne nahrhaftes Theatererlebnis, das Kindern ab 7 Jahren ganz nebenbei etwas über gesunde Ernährung erzählt. Die Kartoffelsuppe ist ein Theater und Schule Projekt und wird im Theater und in der Schule gezeigt. Die Kartoffelsuppe kann für 2-3 Schulklassen beim TheaterGrüneSosse für die Schule gebucht werden; wir bringen die Küche sowie Bänke und Tische für die Kinder mit.

Text und Idee: Marcel Cremer und Helga Schaus

Es kocht und erzählt : Sigi Herold

Regie und Bühne: Detlef Köhler

Assistenz: Willy Combecher oder Lukas Wegner

Begleitmaterial zu dem Stück



Die Kartoffelsuppe

Das Rezept

Dies ist das Rezept der Suppe zum Nachkochen. Die Menge ist ungefähr für 6 Personen. Die Vorbereitungszeit beträgt etwa 30 Minuten, die Kochzeit noch einmal die gleiche Zeit und der Schwierigkeitsgrad ist eher leicht.

Man nehme:

1 Zwiebel, 1 gutes kg Kartoffeln, 1 knappes kg Möhren, 1 Stange Lauch, 1 Stück Knollensellerie, 3 Scheiben Rettich, 1 halbe Kohlrabi, 1 kleine Zucchini, eine Handvoll Stangenbohnen, 1,5 - 2 Liter Wasser, 50 g Butter, Salz, Pfeffer, Petersilie, Sahne oder Schmand und, wer mag, etwas Knoblauch.

Im Übrigen kann die Gemüse-Zusammensetzung nach Marktlage variieren.

Das Fett im Topf erhitzen, die Zwiebel darin andünsten. Dann den klein geschnittenen Lauch zufügen und mitdünsten. Die grob gewürfelten Kartoffeln und Möhren dazu geben, mit Wasser auffüllen und mit Pfeffer und Salz würzen. Nach 10 Minuten das gewaschene und geschnittene Gemüse dazugeben, außer der Zucchini – diese nach weiteren 10 Minuten dazugeben und weitere 10 Minuten leicht kochen lassen. Anschließend nach Geschmack eher grob oder fein pürieren abschmecken.

Die fertige Suppe mit fein gehackter Petersilie und evtl. Schmand oder Sahne verfeinern.

Viel Spaß beim Kochen und Guten Appetit !

Marcel Cremer, Autor der Kartoffelsuppe

geboren 1955 in Crombach bei St.Vith/ Belgien, lebt in Köln

Gründer und künstlerischer Leiter der AGORA, das Theater der Deutschsprachigen Gemeinschaft in Belgien. Zusammenarbeit mit dem TheaterGrueneSosse 1999 in der Inszenierung von „Strandläufer“, mit dem Theaterhaus Ensemble Frankfurt „ Das große Heft“, mit dem Theater Marabu u.a. „Die Haifischkatze“.

Zur Zeit arbeiten das TheaterGrueneSosse und Marcel Cremer an einer Inszenierung von „Don Quijote“ die im Februar 08 zur Premiere kommen wird.

Der unsichtbare Zuschauer

Neuerscheinung: Marcel Cremers neues Buch

"Theater ist das Rendezvous zwischen dem Zuschauer und dem Spieler zu einer vereinbarten Zeit an einem vereinbarten Ort. Beide wissen, worum es geht. Es ist das erste Treffen zwischen zwei Verliebten, die sich über eine Zeitungsannonce kennen gelernt, dann Briefe geschrieben und schließlich verabredet haben.

Sie werden sich zum ersten Male sehen."



Marcel Cremer, Der unsichtbare Zuschauer

320 Seiten - gebunden

Preis: 20,- Euro , Bestellungen über TheaterGrueneSosse

Die Kartoffel

Bis die Kartoffel ihren Siegeszug in Europa und Deutschland antreten konnte, lag eine lange Reise vor ihr. Ihr Ursprung liegt in den südamerikanischen Anden. Noch heute werden dort knollenbildende Wildformen gefunden. Schon die Indianer kannten den Wert der Kartoffel. Bei den Inkas zählte sie zu den Grundnahrungsmitteln.



Die Spanier lernten die Kartoffel als Kulturpflanze bei ihren Eroberungszügen (1525-1543) durch Peru und Chile kennen. Sie brachten um 1555 die ersten dieser rotschaligen, violett-blühenden Pflanzen nach Spanien. Etwa zehn Jahre später wurden gelbschalige Kartoffeln mit weißen oder violetten Blüten von Venezuela nach England und Irland eingeführt. Bei der Ausbreitung über Europa vermischten sich die Sorten. Trotzdem sollte es noch fast 200 Jahre dauern, bis die Kartoffel wirtschaftlich an Bedeutung gewann.

Carolus Clusius pflanzte 1589 die ersten Kartoffeln in Deutschland. Der Gelehrte, Arzt und Botaniker war es auch, der dank seiner Beziehungen zu anderen Botanikern und reichen Bürgern für ihre Verbreitung sorgte. Zuerst wurde die Kartoffel als Zierpflanze in Gärten gehalten. Auch als Heilmittel war sie bekannt. Zur Eigenversorgung wurde sie wahrscheinlich während des 30-jährigen Krieges in den Hausgärten Süddeutschlands gepflanzt. Als Handelsware wird sie erstmals 1757 in den Frankfurter Marktberichten erwähnt – der Beginn ihrer kommerziellen Nutzung als gehandeltes Nahrungsmittel.

Schwerpunkt des deutschen Kartoffelanbaus war Preußen. Bedingt durch Kriege und daraus resultierende Not wurde ihr Anbau intensiviert. Sogar die Politik nahm Einfluss auf den Kartoffelanbau. König Friedrich der Große erließ 1756 den berühmten "Kartoffelbefehl", der die Bauern zum Anbau der Kartoffel zwang. Der preußische Pro-Kopf-Verbrauch an Kartoffeln soll 1875 bereits 120 Kilogramm betragen haben.

Heute ist die Bundesrepublik der größte Kartoffelproduzent innerhalb der EU. Die Deutschen decken fast ein Fünftel des gesamten Vitamin C mit Kartoffeln. Über 100 Sorten für Speisekartoffeln werden in Deutschland angebaut, darunter auch rote Kartoffeln. Sie haben eine rote Schale und innen gelbes Fleisch.

Haben Kochen und Essen etwas mit Politik zu tun?

Selbstverständlich. Sie haben mit dem Erkennen von Qualität zu tun. Das geht ja nur, indem man kritisch ist gegenüber allem, was nicht gut ist. Das ist genau die Attitüde, die ein demokratischer Mensch haben muss. Die Politiker müllen einen zu mit Sprüchen, und wenn man nicht aufpasst, wird man stumpfsinnig und lässt sich alles gefallen. Beim Kochen ist es auch so. Keiner kann sich doch darauf herausreden, dass sein Metzger schlecht wäre, dass es keine guten Sachen mehr gäbe. Es gibt sie schon. Man muss sie nur suchen und darf sich nicht mit jedem Mist abspeisen lassen.

Wolfram Siebeck am 23.12.06 in der Süddeutschen Zeitung

Eckfenster

FRANKFURTER RUNDSCHAU

09.03.2002

Michael Rutschky Kochshow

Wenn ich nachmittags durchs Fernsehprogramm zappe - eine wohlthätige Technik des "brainwashing", wie mir mal ein ungarischer Lyriker erklärte -, bleibe ich gern bei ihnen hängen: Alfred Biolek schmurgelt mit Heino Ferch gerade Kaninchenschenkel, Johann Lafer zwinkert seinen lieben Zuschauern zu, beim *Kochduell* verarbeitet man eine bizarre Zutaten-Kombination zu Gerichten, die mindestens schön ausschauen.

Unverkennbar macht es Freude, Leuten beim Kochen zuzuschauen, und unverkennbar geht es den kochenden Leuten andersherum ebenso. Eine Geschichte beginnt, rollt ab und endet; erkennbar wandelt sich ein Ausgangsmaterial auf Grund tief greifender Arbeitsprozesse in ein andersartiges Ergebnis - dem zuzuschauen schenkt eine eigentümliche Befriedigung.

Sie kommt wohl nicht vom Essen oder dem Gedanken daran. Keineswegs imaginieren die Zuschauer, so scheint es, den Verzehr der leckeren Endergebnisse: So sollen die Anfragen wegen der Rezepte, nach denen gekocht ward, recht selten sein; keineswegs soll das Wirkliche, dem man mit Vergnügen zuschaute, in der eigenen Küche nachgestellt und also in seinem Wirklichkeitscharakter gesteigert werden. Es geht um Kochen und Zuschauen.

Wir sind mit Poesie befasst, mit ästhetischem Schein. Der sich an einen Inbegriff von Sinnlichkeit heftet, Esswaren, die man normalerweise bloß apperzipiert (anschaut), sondern verzehrt und dabei vernichtet. Man darf an die berühmten niederländischen Stillleben denken, auf denen Leckereien sich in ähnlicher Weise mit ästhetischem Schein verbinden und dessen Anmutung steigern. So viel zu den Freuden der Zuschauer. Was die Freuden der Köche angeht, so kommen sie vermutlich aus dem schieren Produzieren selber, das als solches vorgeführt wird. So ähnlich wie Körperbewegung bei Sportsendungen. Aber ganz anders als dort fehlt hier - sogar beim *Kochduell* - Konkurrenz; Rechthaberei sowieso. Man hat am Ende auf jeden Fall etwas Ansehnliches hergestellt, das sich sehen lassen kann. Auch wenn das andere Team gewinnt. Ich muss noch verraten, dass ich selber nicht koche. Aber ich schaue K. gern zu, während sie sich dem Kochen mit Gusto widmet. Und ich erinnere mich genau, wie das Kind Mutter beim Kochen genau zuschaute, die es ja als eigentliche Herrin der Nahrung längst erkannt hatte.

Erzählen

Erzählte Geschichten prägen sich tiefer ein als abstrakte Inhalte und Argumente.

Geschichten werden im Moment des Erzählens erlebt, geschilderte Situationen und Bilder mit dem inneren Auge gesehen - vom Erzähler wie vom Zuhörer - so als ob sie sich eben gerade real abspielen würden.

Es gibt kaum eine zwischenmenschliche Lebenssituation, die ähnlich intensiv erlebt wird wie die Verbindung zwischen Erzähler und Zuhörer in den Momenten, in denen eine Geschichte sich entfaltet, vor den Augen aller Anwesenden - quasi szenisch- entsteht.

Gründe dafür sind, dass alle Anwesenden dem Vorgang des Erschaffens beiwohnen, Zeugen eines kreativen Akts sind und dass die Verbindung zwischen „Sender“ und „Empfänger“ keine Einlinigkeit darstellt.

Denn Erzähler reagieren unmittelbar auf die heimlichen Wünsche und Erwartungen, die jeweils besondere Art der Aufmerksamkeit, das „Mitgehen“ und die Stimmung der ihrer Zuhörer. Solches Miteinander, die gemeinsame Erschaffung der augenblicklichen Gestalt der Geschichte, ist subtiler Art: In den Gesten, die Stimmgebung, den mimischen Ausdruck der Erzähler, Einschleusen und Zusätze, gehen die feinen Impulse aus der Zuhörerschaft ein. Wir sind damit in gewissem Sinne in einem Szenischen Spiel, in einem Mit-Spiel- Theater des Sprechens, der Sprache.

Die Zuhörer sind unersetzliche Mitproduzenten. Das spüren sie, und wie jede Form der überzeugenden kommunikativen Anerkennung von Menschen stärkt auch diese das Selbstwertgefühl.

Erzählen von Geschichten aber auch die Form des Erzählens im Alltag können als basale Qualifikation demokratische Kommunikation verstanden werden. Sie entbehren der Anweisung, der Kommando-Geste, sie sind ein Angebot, sie würdigen Traditionen und gehen so menschlich nah zu aktuellen Themen.

Kartoffelquiz der Carl-Orff-Schule

vom 24.10.2007

1. Woher kommt die Kartoffel?
Frankreich Spanien Südamerika
2. Was machte man ganz früher mit der Kartoffel?
man benutzte sie als Zierpflanze
man benutzte die Knolle als Dekoration
3. Wie nennt man die eingepflanzte Kartoffelknolle, aus welcher eine neue Pflanze entsteht?
Vaterknolle Mutterknolle Kinderknolle
4. Kann man die Früchte/Beeren der Kartoffelpflanze essen?
ja nein
5. Wie wurden die Kartoffeln früher geerntet?
Innerhalb von sechs Wochen (Anfang September, bis hin in den Oktober) wurden früher die Kartoffeln mit Hilfe einer Kartoffelhacke aus der Erde geholt, was anstrengend und zeitaufwendig war. Später wurde die Arbeit durch den Einscharpflug vereinfacht, doch auch da musste viele Hände beim Aufklauben mithelfen.
6. Wie nannten man früher die Herbstferien? Warum?
Kartoffelferien, da die Kinder zu dieser Zeit auf die Kartoffelacker zur Hilfe mitgenommen wurden.
7. Was steckt alles in der Kartoffelknolle, welche Hauptbestandteile?
Wasser, Mineralstoffe (Natrium, Kalium, Calcium, Phosphor, Eisen)
Kohlenhydrate (Stärke), Vitamine A, B, C, Eiweiß, Ballaststoffe
8. Kennen Sie / kennst du ein Sprichwort /Redensart, über die Kartoffel (mit einer Kartoffel)?
Die dümmsten Bauer haben (ernten) die dicksten Kartoffeln.
Jemanden / Etwas fallen lassen wie ein heiße Kartoffel.
9. Was kann man alles mit und aus einer Kartoffel machen?
Alkohol, Stärke, Kartoffelsuppe, Salzkartoffeln, Klöße, Kartoffelchips, Pommes Frites, Kroketten, Rösti, Bratkartoffeln

Masterfrage:

Durch welchen Trick von König Friedrich dem Großen wurde die Kartoffel zum Grundnahrungsmittel?

Friedrich der Große erließ 1756 den „Kartoffelbefehl“, der alle Bauern zum Anbau der Kartoffeln zwang.

PREMIERENKRITIKEN

Feuilleton Frankfurter Rundschau 21.09.2007

Ein Genuss für die Sinne

Theater für die Kleinen

Noch immer meint man, den würzig-leichten Geruch von in Butter angedünsteter Zwiebel in der Nase zu haben, der das Frankfurter Theaterhaus durchströmte und ganz heimelig erscheinen ließ. Und auch das prasselnde Geräusch, das der grobgeschnipfelte Lauch machte, als er in das siedend heiße Fett des großen Suppentopfs geworfen wurde, wird wieder hörbar. Nicht zuletzt dank dieser und anderer, die Sinne ansprechenden Eindrücke, die das Ein-Personen-Stück "Die Kartoffelsuppe" reichlich bei großen und kleinen Zuschauern hinterlässt, gelingt dem Stück des Kindertheaters TheaterGrüneSosse das im Rahmen ihres "Theater und Schule"- Projekts Intendierte. Nämlich Theater für Schulkinder zu realisieren, das ihnen hier zum einen spielerisch gesunde Ernährung und frische Zutaten nahe bringt, ohne eine betont didaktisch-besserwisserische Miene aufzusetzen, zum anderen aber auch eine spannende Geschichte erzählt, die ebenso unterhält wie nachdenklich stimmt.

Der Schauspieler Sigi Herold erarbeitet mit den Kindern während des Kochens der schmackhaften Suppe - wovon sich alle im Anschluss überzeugen können - nämlich nicht nur, was an Lauch, Karotten und Kartoffeln so gesund ist. Er fügt seiner anschaulichen Kochanleitung noch wie beiläufig, und doch sehr wirkungsvoll, eine ganz besondere Ingredienz hinzu: eine Kriegsgeschichte seiner Mutter Lene. Die nämlich hatte als kleines Mädchen ein Hausschweinchen namens Frieda, worauf er deshalb kommt, weil Frieda auch ein Name für eine festkochende Kartoffelsorte ist. In Kriegszeiten und nach wochenlangem Hungern aber ist das stämmige rosa Rüsseltier einfach nicht mehr da... Dass das Lernen viel besser klappt, wenn alle Sinne angesprochen werden, weiß die moderne Pädagogik längst. Dass das aber auch überaus schmackhaft, lustig und interaktiv sein kann, zeigt "Die Kartoffelsuppe".
von Nora Binder

Kultur Frankfurter Allgemeine Zeitung, 24.09.2007, Nr. 222, S. 48

Idylle mit Kratzern

Theater Grüne Sosse serviert "Kartoffelsuppe" im Theaterhaus

"Mit Lebensmitteln spielt man nicht", hatten uns einst die Eltern eingetrichtert, aber Sigi Herold praktiziert genau das Gegenteil. Der Mime vom Theater Grüne Sosse hat auf seiner Bühneninstallation aus hellem Buchenholz und blitzendem Edelstahl allerlei Kräuter und Wurzeln ausgebreitet. Eine Grüne Soße wird nicht daraus, aber die titelgebende Kartoffelsuppe gestaltet er mehr als eine Stunde lang zu einem Gemeinschaftserlebnis, dessen Happy End alle gemeinsam auslöffeln dürfen.

Die Etappen, bei denen Zwiebeln, Kartoffeln, Karotten, Rettich, Sellerie, Zucchini und Lauch in den mächtigen Topf wandern, werden mit beiläufigem Zwiegespräch zum Nutzen der jeweiligen Komponente begleitet. Wer sich den Zeitaufwand mit einer Tütensuppe sparen wollte, weiß am Ende nicht nur den Geschmack frischer Zutaten zu schätzen, er würde auch die dabei entfaltete Kommunikation vermissen. Der Mime mit der Schürze hat erst, wie um die Lücken bei der Arbeit zu füllen, von Lene erzählt.

Sie lebte in einer Zeit, als die Leute noch ihre eigenen Schweine, Kühe und Hühner hatten. Dass diese alte Zeit keineswegs nur eine gute war, das liegt an den Soldaten, die aus der Familie gerissen werden, und an den Flugzeugen, die dafür mit Bomben

zurückkommen. Und es liegt auch daran, dass die Not Notwendigkeiten hervorbringt und dass Lenes Lieblingsschwein Frieda dran glauben muss, als die letzten Kartoffeln aufgegessen sind.

Sigi Herold breitet die Idylle mit Kratzern mit blitzenden Augen aus und illustriert dabei den tierischen Helden seiner Erzählung mit einer Kartoffel auf dem Büfett, dessen Wachstum er mit immer größeren Exemplaren nachvollzieht. Wie sein Gericht würzt er sein Küchenlatein dezent - mit Anekdoten und Neckereien. Und er verrät, dass die Zusatzportion Wasser im Topf mit Gastfreundschaft statt mit Geiz zu tun hat: "Fünf sind geladen und zehn gekommen, gieß Wasser dazu, heiß alle willkommen." Das von Detlef Köhler inszenierte Spiel ist so verbindend wie ein Abend am Lagerfeuer, auch wenn natürlich elektrisch eingheizt wird. Es verbindet alte Erfahrungen mit neuen Rollenspielen und heilt die Dramen des Lebens mit der Einsicht in das Unvermeidliche.

ric. Alle Rechte vorbehalten. (c) F.A.Z. GmbH, Frankfurt am Main

Frankfurter Neue Presse Printausgabe vom 22.09.2007

Es köchelt und duftet lecker

Das Ensemble „Grüne Sose“ kocht im Theaterhaus Frankfurt theatral eine „Kartoffelsuppe“.

Karotten sind gut für die Augen und für die Haut. Kohlrabi enthält Eisen, Kalzium und Vitamin B, welches wiederum für die Knochenbildung förderlich ist. Beide Gemüse gehören neben Zwiebeln, Zucchini und Rettich in eine gute Kartoffelsuppe. Die köchelt im Theaterhaus eine gute Dreiviertelstunde lang vor sich hin, während der Koch, Sigi Herold, nicht nur als Gesundheitsberater die Kinder bestens unterhält, sondern das Kunststück fertig bringt, während des Kochens, Schälens von Gemüse und Würzens der Suppe eine Geschichte zu erzählen, die von Zeiten handelt, als es wenig zu essen gab, im Krieg nämlich.

Im Mittelpunkt der Story steht das kleine, von seiner Mutter verstoßene Ferkelchen Frieda, das in einem Haushalt auf dem Lande sein Dasein fristet, während sich die Menschen auf den Krieg vorbereiten. Nicht allen Kindern fällt das Zuhören leicht, denn die Suppe beginnt köstlich zu duften, und so mancher hat seinen Hunger ins Theater mitgebracht.

„Die Kartoffelsuppe“ nach einem Text von Marcel Cremer und Helga Schaus kommt hier als kurzweilig unterhaltendes Erzähltheater daher, das seinen Reiz zum einen aus dem anschaulichen Kochvorgang bezieht und andererseits durch das geschickte Verweben von erzählter Biografie und erfundenen Anekdoten überzeugt, denn eines Tages verschwindet das Schweinchen, um am Schluss wieder quicklebendig aufzutauchen.

Dann ist die Geschichte zu Ende, und die Suppe fast schon fertig: abschmecken, pürieren und mit Wasser auffüllen. „Sonst wäre es keine Suppe, sondern Brei“, belehrt Herold, der auch zwischendurch ein Lied singt und mit Gemüse am Ohr und auf dem Haupt einige Charaktere der Geschichte vor Augen führt. (jsc)

An die
Schulleitungen der Frankfurter Grundschulen
und
die Leitungen der städtischen Kindertagesstätten

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Heute möchte ich Ihnen den Besuch oder die Buchung des Theaterstückes „Die Kartoffelsuppe“ vom **THEATERGRUENESOSSE** ans Herz legen. Am 19.09.2007 ist die Premiere im Freien Theaterhaus Frankfurt, mit vielen Vor- und einer Nachmittagsvorstellung in Folge. Aber das Stück können Sie auch für Ihre Einrichtung exklusiv buchen.

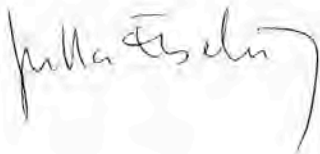
Wenn das **THEATERGRUENESOSSE** mit seiner Kartoffelsuppe durch die Schulen und Kindertagesstätten zieht, öffnen sich die Kinder der „Belehrung“ über gesundes Essen. Wenn Herz und Verstand gleichermaßen angesprochen sind, wird die Grenze zwischen Lernen und Erleben fließend und die Kinder lassen sich nicht nur auf eine Geschichte von Hunger und Krieg, sondern auch auf Kartoffel und Kohlrabi, Sellerie und Möhren ein. Und wenn sie beim Löffeln der Suppe über die gehörte Geschichte mit dem Schauspieler sprechen, nehmen sie am Ende nicht nur ein Suppenrezept mit nach Hause!

„Die Kartoffelsuppe“ ist eines der „Theater Und Schule“-Projekte vom **THEATERGRUENESOSSE**, bei dem Theater aus einer alltäglichen Situation heraus entsteht, und nicht über dem Alltag der Kinder schwebt. Ich halte es für eine Wertschätzung der Kinder, Themen aus ihrer Welt zu schöpfen und ästhetisch darzubieten.

Abschließend sei noch angemerkt, dass das **THEATERGRUENESOSSE** „Die Kartoffelsuppe“ zu einem bodenständigen Preis für Schulen und Horte anbietet, da die Stadt Frankfurt am Main dieses Projekt fördert.

Termine entnehmen Sie bitte beiliegendem Prospekt und für weitere Fragen setzen Sie sich bitte direkt mit dem **THEATERGRUENESOSSE** in Verbindung.

Für Ihre Arbeit weiterhin alles Gute und, sollten Sie meine Anregung aufgreifen, einen genussreichen Theaterbesuch, wünscht Ihnen



Bühnenanweisung „Die Kartoffelsuppe“

Bühne:

Das Bühnenbild besteht aus einem Küchenblock und dem Herd. Die Spielfläche ist ca. 5m breit x 4m tief, die lichte Höhe der Bühne sollte min 3m sein. Für den Herd brauchen wir einen 16A CEE Drehstromanschluß. Außerdem benötigen wir zum Putzen des Gemüses ein Waschbecken oder Wasseranschluss.

Licht:

Wir kommen mit einer weißen/ warmen Grundausleuchtung der Bühne aus. Bei vorhandenem Licht benutzen wir dies. Zur Ausleuchtung der Spielfläche haben wir 2 Scheinwerfer dabei.

Zeiten:

Der Aufbau, das Vorbereiten, Putzen und Schneiden des Gemüse benötigt ca. 3 Stunden.

Das Kochen der Suppe dauert ca. 60 min. (keine Pause), das anschließende gemeinsame Essen in der Regel 20 Minuten

Der Abbau dauert 1¹/₂ Std.

Zuschauer:

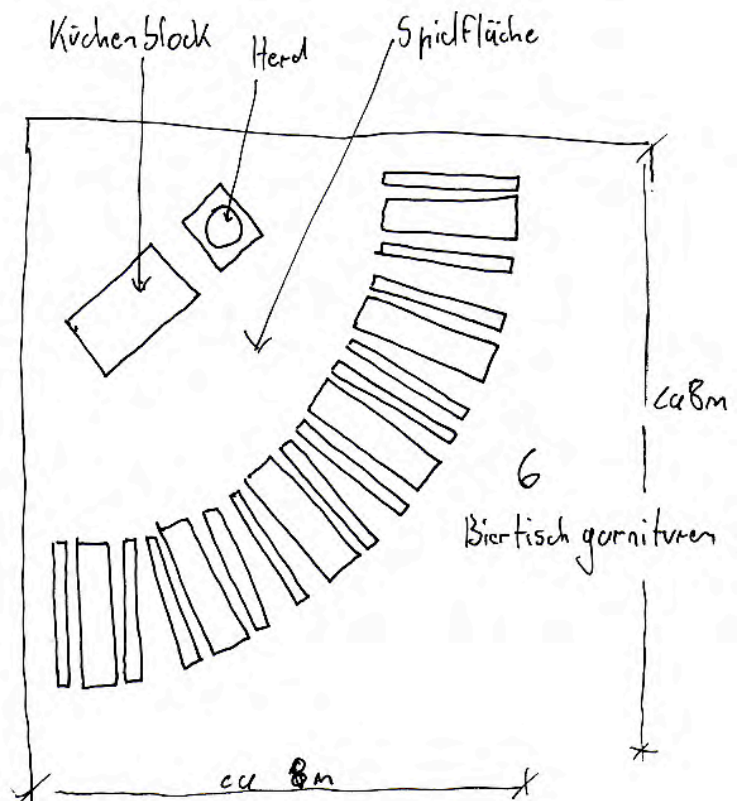
Die Altersbegrenzung ist ab 6 Jahre. Wir spielen nur vor höchstens 60 Kindern. Wir bringen, wenn es nötig ist, 6 Biertischgarnituren mit, die wir im Viertelkreis um die Bühne bzw. Spielfläche stellen und gruppieren.

Besonderes:

Wir bringen, die Küche, das Gemüse, die Teller und Löffel sowie die Biertischgarnituren mit.

Zum Ein- und Ausladen der Ausrüstung benötigen wir Tatkräftige Hilfe.

Wir verlassen den Spielort am liebsten mit gespültem Geschirr.



Kontakt Info und Fragen:

TheaterGrueneSosse, Löwengasse 27k, 60385 Frankfurt am Main

Tel: 069-450554 oder 01577-4742048

Email: office@theatergruenesosse.de

Das TheaterGrueneSosse ist ein mobiles Theater mit fester Spielstätte im Theaterhaus Frankfurt. Ein Schwerpunkt ist die außerschulische kulturelle Bildung. Das Theater steht im Mittelpunkt. Theater-Sehen und Theater-Spielen sind hierbei gleichberechtigte Erlebnisse. In unseren Bühnenstücken erzählen wir mit und neben den Geschichten auch immer etwas über verschiedene Lebensbereiche, das Theater und unsere Auffassung von der Welt.



Diese Produktionen zeigen wir gerne in der ganzen Welt.

Theater und Pädagogik sind dabei verschiedene Seiten der gleichen Medaille und werden als künstlerischer und ästhetischer Prozess verstanden.

Turnusmäßig spielen wir im [THEATERHAUS FRANKFURT](#), aber auch in anderen Theatern, Bürgerhäusern, Stadthallen, Kulturzentren und Schulen. Daneben bringen wir im „Kinderensemble“, der „Jugendkompanie“ und dem „Jungen Ensemble“ Kinder und Jugendliche zum Theater-Spielen.

Aktuelles Repertoire:

Gucken Gucken, nochmal Gucken!

Der Polizeihauptmeister Eifert und seine Kollegin Kettmann präsentieren mit Leidenschaft und Spiellaune ihr neues Programm zur Sicherheit im Straßenverkehr und demonstrieren anschaulich, worauf im Straßenverkehr zu achten ist. Herr Eifert allerdings wird zunehmend übermotiviert – aus gutem Grund. Eine alte Erinnerung an einen tragischen Unfall wird lebendig und bringt Herrn Eifert und das ganze Programm aus dem Konzept. Doch mit Hilfe von Frau Kettmann und im Gespräch mit den Kindern findet sich schließlich ein tröstliches Ende. Eine etwas andere Verkehrserziehungstheatershow.

ab 6 (1. bis 4. Klasse)

Eltern vermisst

Die Kommissare Spitzer und Tacker ermitteln in einem Fall, wie sie ihn noch nicht erlebt haben. Eigentlich hatte man sie nur an den Tatort eines Einbruchs gerufen. Die Nachbarn verhalten sich sonderbar. Und dann das verdächtige Paket. Zwei nicht sehr brillante, aber liebenswerte Polizisten tapsen von der Verfolgungsjagd bis zur Spurensicherung quer durch das Repertoire einer Kriminalgeschichte. Vater, Mutter und Kind sind verschwunden. Aber wer ist Täter und wer Opfer und kann ein Täter im Recht sein?

ab 6 (1. bis 4. Klasse)

3x König

Es waren einmal drei Könige, die sich ein Schloss teilen mussten. Nun sind diese Könige aber alle ein bisschen eigensinnig und so landen sie immer wieder in den herrlichsten Schwierigkeiten. Das TheaterGrueneSosse spielt eine poetische, wortlose und musikalische Vorstellung über drei Könige, hin und her gerissen zwischen ihren Idealen, Wünschen und Vorstellungen. Ein Stück über Freundschaft, Macht, Erfindungsreichtum und Glück.

ab 5 (Eingangsstufe bis 4. Klasse und Erwachsene)

Die Cousine von Aschenputtel

Eine von ihren drei Zaubernüssen hat Aschenputtel großzügig ihrer Cousine überlassen. Doch was soll das Mädchen mit einer einzigen Zaubernuss anfangen? Für einen weiteren Prinzen reicht es nicht. Und überhaupt, ist Prinzessin zu sein das Tollste im Leben? „Die Cousine von Aschenputtel“ erzählt das Märchen der Brüder Grimm aus dem Blickwinkel ihrer Cousine – die Geschichte von einer, die anders ist und ihren eigenen Weg findet.

ab 5 (Vorschule bis 3. Klasse)

Die Tochter des Ganovenkönigs

Vor langer, langer Zeit, lebte in einem Land, nicht weit von hier, ein kleines Mädchen mit einem guten Charakter und einem goldenen Herzen.

Ihr Vater war ein König. Ein moderner König. Einer, der über Nacht reich geworden war. Alles, was er hatte, war aus Gold. Bis auf sein Herz. Das war nicht aus Gold. „Die Tochter des Ganovenkönigs“ verknüpft märchenhafte Spielszenen und realistische Erzählelemente und ist dabei immer aktuell.

ab 10 (5. bis 8. Klasse)

Himmel und Meer

Zwei stehen an einem Ort, bevor sie auf die Welt kommen. Mit Sack und Pack stehen sie bereit für das Abenteuer Leben.

ab 6 (ab 2. Klasse)

Ox und Esel

In dieser etwas anderen Fassung des Krippenspiels wird auf vergnüglichste Weise von Freundschaft, Nächstenliebe und Menschlichkeit erzählt. Ein anderes Weihnachtsstück!

ab 5 (1. Klasse)

Kleiner Klaus, großer Klaus

Frei nach dem Märchen von Hans C. Andersen

Von Taki Papaconstantinou und Ensemble. Wie einer aus der größten Not den größten Gewinn macht – das Erfolgsstück der letzten Jahre!

ab 6 (ab 2. Klasse)

Auch in englischer Sprache: „Little Klaus, Big Klaus“

(ab 8. Klasse beziehungsweise 3 Jahren Englischunterricht)

Die Kartoffelsuppe

Ein kulinarisches Theaterstück von Marcel Cremer und Helga Schaus über das Kochen, über Erlebtes und Geliebtes. Ein im wörtlichen Sinne nahrhaftes Theatererlebnis, das Kindern ganz nebenbei etwas über gesunde Ernährung erzählt.

ab 6 (2. Klasse)

„Die Kartoffelsuppe“ kann für die Schule und das Theater gebucht werden, wir bringen die Küche mit.

Heinrich der Fünfte

Im Kampf der Könige um Burg, Prinzessin und Frankreich geht zum Schluss auch die Burg kaputt. Bekommt man, was man will, wenn man es mit aller Macht will?

ab 7 Jahren (2. Klasse)

"Henry the Fifth" in englischer Sprache

ab 8. Klasse (beziehungsweise 3 Jahren Englischunterricht)

Nebensache

Eine Geschichte von Glück und Enttäuschung, von Sehnsüchten und Erlebnissen, die einen Menschen scheitern lassen können.

ab 6 Jahren (1. Klasse)

„Nebensache“ kann im Theater, im Klassenzimmer, an besonderen Orten und auch draußen gezeigt werden.

TheaterGrueneSosse - Junges Ensemble

Testosteron

In musikalisch bewegten, schnell wechselnden Szenen stellt das Junge Ensemble des TheaterGrueneSosse die plötzlichen Stimmungsschwankungen, Gedankensprünge und Reaktionen eines Jungen in der Pubertät dar.

ab 13 (8. bis 13. Klasse)

Inszenierte Workshops

Der Feine Arthur

Die Ratten Rattino, Rattina und Rattinus mögen den Besuch von Arthur nicht und wollen ihn loswerden. Es kommt anders. Ein inszenierter Workshop über Ausgrenzung, Solidarität und Freundschaft.

Ab 5 (1. bis 3. Klasse)

Wo die wilden Kerle wohnen

Im inszenierten Workshop spielen wir mit den Kindern die Geschichte von Max auf seiner langen Reise zu den Wilden Kerlen.

ab 5 (1. bis 3. Klasse)

Buchung, Information

office@theatergruenesosse.de

Telefon: 069-450554 | 10-16 Uhr

Bitte besprechen Sie den Anrufbeantworter, wir melden uns in jedem Fall.

Für Ihr Interesse an unserer Arbeit bedanken wir uns schon jetzt sehr herzlich.

THEATERGRÜNE SOSSE

FRANKFURT AM MAIN

Echte Frankfurter Grüne Soße

1 abgepacktes Paket „Grüne Soße“ bestehend aus 7 Kräutern:

Petersilie
Schnittlauch
Kerbel
Kresse
Sauerampfer
Borretsch
Pimpinelle

Aus:

1 Becher Magerjoghurt (150 g)
1 Becher saurer Sahne (200 g)
1/2 Glas Mayonnaise (125 g)
Salz, 1 Prise Zucker
1 Eßlöffel Zitronensaft
1/2 Teelöffel Senf
4 hartgekochten gehackten Eiern

waschen,
gut abtropfen lassen,
hacken.

Die Kräuter sollen noch Biß haben,
dürfen aber nicht grob wirken.

eine Soße bereiten.

Die Kräuter unter die Soße geben.

1–2 Stunden ziehen lassen.

Diese Spezialität schmeckt am besten
zu gekochtem Rindfleisch,
mit Salz- oder Pellkartoffeln
oder als leichtes Sommeressen mit hart-
gekochten Eiern.

Rezept für 4 Personen:

1800 kcal pro Person 450 kcal
7524 kJ pro Person 1188 kJ

„Das Märchen von der Grünen Soße“

Von Lian Fernandez, Max Füllbier und Kristine Hartwig
der Klasse 10 des Gymnasiums der Justin-Wagner-Schule,
Kooperative Gesamtschule des Landkreises Darmstadt-Dieburg

Es war einmal eine Stadt ganz in der Mitte des Landes an der Furt über einen ruhig dahinfließenden Fluss mit dem Namen Main. Zu der Stadt gehörte ein kleines, schönes Reich. Die Menschen lebten glücklich und zufrieden miteinander und freuten sich täglich darauf, von den Vögeln geweckt zu werden und ihre Arbeit fröhlich zu verbringen. Die Stadt war reich und hatte hohe Häuser, denn es waren viele Kaufleute unter den Bewohnern. Besonders stolz waren sie jedoch auf ihre Gärten. Es gab niemanden, der nicht ein klitzekleines Stückchen Land besaß, auf dem die schönsten, prachtvollsten und bezauberndsten Blumen wuchsen.

Wie jedes Jahr im Frühling, fand auch dieses Jahr der große Gartenwettbewerb statt. Menschen aus dem ganzen Lande strömten vor dem Schloss des Königs zusammen. Fast zwei Wochen dauerte der Wettbewerb. Tagsüber zog man los und begutachtete die Gärten des Reiches, abends tauschte man sich aus und sang und nachts schlief man zusammen in großen Zelten.

Dieses Jahr jedoch gab es eine Sache, die viel Getuschel und Gemurmel unter der Bevölkerung auslöste: Zum ersten Mal wollte auch die schwarze Fee Aventis, die berühmt war für ihre Pflanzenkunst, am Wettbewerb teilnehmen. Sie wohnte flussabwärts am nördlichen Ufer. Man erzählte sich, sie solle das ganze Jahr über Pulver gemischt haben, um in ihrem Garten die mit Abstand größten und farbenprächtigsten Blumen des Landes zu haben.

Die Beurteilungskommission, die aus 113 Blumen- und Pflanzenexperten bestand, entschied sich jedoch nach langem Beraten für einen anderen Garten, für den der guten Fee Pimpernella. Pimpernellas Garten hatte keine so großen Blumen, war aber insgesamt so bezaubernd und es steckte so viel Liebe in ihm, dass er den der bösen Fee einfach übertraf.

Da wurde Aventis wütend. Rasend vor Zorn verfluchte sie die Stadt und das ganze Reich: „Niemals wieder wird hier eine einzige Pflanze wachsen können, kein einziger Grashalm!“ schrie sie in die Nacht hinein und mit einem heiseren Lachen war sie spurlos verschwunden.

Entsetzt schrie das Volk auf und konnte dennoch nicht so recht glauben, was es eben gehört hatte. Doch da fingen auch schon die Pflanzen langsam zu welken an. Bäume und Büsche vertrockneten, obwohl sie genug Wasser bekamen. Die einst so sattgrünen Wiesen wurden zu braunen und trockenen Flächen und auf den Feldern wuchs nichts mehr. Tiere begannen zu sterben, weil sie nicht mehr genug Nahrung fanden und unter den Menschen breiteten sich seltsame Krankheiten aus. Über der Stadt und dem Land lag bald eine unheimliche Stille, kein Vogel zwitscherte mehr und leise rieselten auch noch die letzten vertrockneten Blütenblätter zu Boden.

Da beschloss der König etwas zu unternehmen. Es sattelte seinen weißen auch schon abgemagerten Hengst und ritt aus der Stadt, um die gute Fee Pimpernella um Hilfe zu bitten. Sie wohnte flussaufwärts am südlichen Ufer.

„Das Märchen von der Grünen Soße“ - Seite 2

Als der König an Pimpernellas Haus ankam, war es bereits Nacht. Langsam schritt er durch den Vorgarten und musste traurig feststellen, dass auch hier alle Blumen verblüht waren. Leise klopfte er dreimal an die schwere Eichentür. „Pimpernella, mach auf! Ich bin es, der König!“ Knarzend wurde die Tür geöffnet. „Guten Abend, Eure Hoheit. Ich habe Euch schon erwartet!“ sagte Pimpernella mit ihrer weichen, gutmütigen Stimme. „Pimpernella, ich komme, um Dich um Rat zu fragen. Unsere Stadt vertrocknet und verwelkt, Tiere sterben, und wenn es so weitergeht, die Menschen auch. Bitte hilf uns!“ bat der König sie.

„Ich werde Euch helfen,“ versprach Pimpernella, „zwar ist auch mein Garten verblüht, doch ich werde Euch etwas zeigen. Kommt mit.“ Gemeinsam gingen sie hinter das Haus in den Garten. „Seht hier!“ sprach Pimpernella und zeigte neben einen großen Stein. Dort schimmerten im matten Mondlicht sieben verschiedene Kräuter. „Diese sieben Kräuter wachsen trotz des Fluches in meinem Garten. Sie sind Urgewächse voller Kraft und geben sich gegenseitig Schutz. Ich werde sie vermehren und daraus eine Soße kochen, die ihr unter dem Volk verteilen könnt. Ihr werdet sehen, diese Soße wird so nährreich sein, dass es den Menschen bald wieder besser geht.“

Und so geschah es. Pimpernella kochte kesselweise Kräutersoße, die in der Stadt bald nur noch die „Grüne Soße“ genannt wurde. „Grüne Soße“, weil die Soße eben grün war und weil Grün als Farbe der Hoffnung galt. Die Soße wurde zu kleinen Kartoffeln gegessen, denn einige Knollen unter der Erde waren genießbar geblieben, auch als das Kraut über der Erde vertrocknete.

Als Aventis davon mitbekam, wurde sie abermals wütend. Ihre Racheplan drohte zu scheitern. Und noch etwas beunruhigte sie: Ihr fortwährend knurrender Magen. Denn natürlich wuchs auch bei ihr im Garten nichts mehr und sie hatte schon lange nichts Richtiges gegessen. Nach langem Überlegen und Kämpfen mit sich selbst, beschloss Aventis schließlich doch, zu Pimpernella zu gehen und um ein kleines Schälchen Soße zu bitten.

Völlig ausgehungert kam die böse Fee schließlich bei Pimpernella an und klopfte schwächlich an die Tür. Pimpernella öffnete. Sie staunte, als sie sah, wer vor ihr stand.

„Bitte Pimpernella, gib mir ein kleines Schälchen von deiner grünen Soße“ bat Aventis die gute Fee. Sofort ließ Pimpernella sie ins Haus und gab ihr eine große Schale mit Soße. Gierig begann sie die Soße zu essen. Sobald sie jedoch den ersten Bissen hinuntergeschluckt hatte, geschah etwas Merkwürdiges und Wunderbares: Mit lautem Knacken richteten sich die eingefallenen Bäume wieder auf und die Blumen hoben ihre verwelkten Köpfe, streckten sie stolz dem Himmel entgegen und begannen in den schönsten Farben zu blühen.

Und bald war es in aller Munde: Nachdem die böse Fee einen Löffel grüne Soße gegessen hatte, hörte der Fluch auf zu wirken. Glücklicherweise lagen sich die Menschen freudestrahlend in den Armen.

Dieser Tag blieb in Erinnerung. Von nun an wurde jedes Jahr im Frühling, wenn Blumen und Bäume wieder ausschlugen, in der ganzen Stadt und der Umgebung grüne Soße gegessen.